



### Ein Spaziergang von Horst Reber

Wo ist Zeppelinheim? Was ist Zeppelinheim? Wie lebt es sich in Zeppelinheim? Drei Fragen – oft gestellt von Menschen, die diese grüne Oase mit einem berühmten Grafen als maßgeblichen Namensgeber noch nie betreten haben, beziehungsweise nur davon gehört haben. Präzisiert man den Standort mit „direkt am Flughafen mitten im Wald“, dann vermuten Fragesteller sofort höllischen Lärm vom Airport, was objektiv falsch ist. Man könnte dies vermuten, aber dem ist glücklicherweise nicht so. Der Lärmpegel ankommender und abfliegender Maschinen ist beispielsweise geringer als im Neu-Isenburger Stadtteil Westend, wo die Flugzeuge fast zum Greifen nahe erscheinen und oft ein normales Gespräch abrupt untergeht und Teller, Tassen, Besteck, beispielsweise auf der Café-Terrasse des noblen Hotel-Restaurants „Wessinger“ mitunter klirren lassen. Lärm – der Preis unseres permanent steigenden Fortschritts „Höher, schneller, größer, bequemer“ ist zwar auch Zeppelinheimern nicht fremd, aber man kann damit leben. Die Schallwellen erreichen Zeppelinheim besonders bei Ostwind. Ansonsten sind sie erträglich, mal abgesehen von Nachtfliegern, die hin und wieder die Ruhe durchbrechen. Die Welt in Zeppelinheim, eigentlich nur eine wohnliche Briefmarke im Grünen wie der Neu-Isenburger Satelliten-Bruder „Gravenbruch“, kennt großstädtische Hetze, Hektik, Power, Dynamik oder Tempo eigentlich nur aus Frankfurt oder aber aus dem Fernsehen. Immerhin. Von der A5 gibt es eine eigene Abfahrt. Und in den Verkehrsmeldungen des Hessischen Rundfunks hört man gelegentlich, dass der gemeldete Stau „jetzt bis auf die Höhe von Zeppelinheim reicht.“

Hat man als Fremder den Ortseingang gefunden, fängt Gemächlichkeit, innere Ruhe und polizeiliche Souveränität an zu wirken. Schon nach weniger als 250 Metern wird der Besucher durch einen uniformierten Pappkameraden mit erhobener rechter Hand begrüßt. Eine vertrauliche Geste zum Drosseln der Geschwindigkeit.



Foto: A. Harder

Die lebensgroße Attrappe erfüllt jedenfalls ihren Zweck: Sie signalisiert ohne umgehängten Knöllchen-Computer den Verkehrsteilnehmern: „Leute, macht mal schön langsam.“ Selbst tempogeladene „Schumis“ schalten bei seinem Anblick spontan einen Gang runter. Dies gilt insbesondere für die LKW-Fahrer, die im hinteren Teil von Zeppelinheim mit stets eiligen Produkten eines Zeitungsbetriebs oder einer Verpflegungs-Station be- und entladen werden und mehrmals auf Tour geschickt werden. „Otto, der Freundliche“, wie manche Zeppelinheimer den symbolischen Schutzmann nennen, erinnert stark an den legendären uniformierten Frankfurter Verkehrsregler Hauptkommissar Kurt Schmidt aus den 60er-Jahren. Auch er hatte immer freundlich mit weißen Handschuhen den Verkehr dirigiert und war berühmt geworden.

Heute betreut er im Ruhestand als Eintracht-Offizieller die Presseleute und VIPs und freut sich, dass er ein Pendant gefunden hat. Der einzige Unterschied dieser beider Schutzleute: An Weihnachten sammeln sich bei „Otto, dem Freundlichen“ allerdings keine Dankeschön-Päckchen freundlicher Autofahrer am Wegesrand, wie das mal bei seinem Frankfurter Kollegen war. Tja, das waren eben andere Zeiten. Vielleicht auch andere Gefühle des Miteinanders. Wobei man heute den regelmäßig auftauchenden Streifenwagen vom Neu-Isenburger Polizeihauptquartier neben dem Rathaus gerne bescheinigt, dass sie mit ihrer jungen Besatzung in Zeppelinheim sehr gerne gesehen sind. Was vielleicht auch daran liegt, dass das ansonsten normale oder übliche schlechte Gewissen in dem kleinen Fleckchen bewohnter Hugenottenerde kaum vorhanden scheint. „Alles brave Bürgerleut“, wissen Bürgermeister Oliver Quilling wie der rührige Ortsvereinsvorsitzende.

Was findet man so alles vor außer schmucken Häuschen aus der Gründerzeit vor über sieben Jahrzehnten? Eigentlich mehr als man glauben mag. Auch was sportliche Präsenz angeht. Auf dem hochmodernen und sehr gut gepflegten Kunstrasenplatz, der neben der Sporthalle die neue sportliche Zierde des Stadtteils und natürlich des Mitgliederstarken TuS Zeppelinheim mit vielseitigen, bewegenden Abteilungen (Fußball, Handball, Gymnastik, Tischtennis, Wandern usw.) ist sowie auf dem angrenzenden Tennisplatz vom TC Blau-Weiss, geht es jedoch irgendwie gemütlicher zu als in anderen Sportparks. Morgens radeln rüstige Pensionäre und Pensionärinnen mit Sportappeal mit Schlägertasche an, abends trainieren meistens die Mitglieder der Herrenmannschaften. Und da geht es dann auch etwas flotter und auch ehrgeiziger zu. Wer gerne spazieren geht, begegnet regelmäßig einer gemischten Jogging-Crew, die einen gesundheitsbewussten Eindruck hinterlässt. Diese nutzt die Waldwege als Naturlaufstrecke für Kondition, leicht erhöhten Dauerpuls und vor allem auch für gute Laune. Beim endgültigen Auslaufen wird übrigens

## Mehr neues Leben des alten Grafen

viel gelacht, was Beobachtern sehr sympathisch vorkommt.

Wenn nicht gerade die putzigen und fürsorglich ausgerichteten „Hundefamilien“ aus dem Kelsterbacher Weg, dem Buchenring oder der Kapitän-Strasser-Straße mit ihren Lieblingen unterwegs sind, kann ohne Stopp und ohne Angstgefühle vor den (harmlosen) Vierbeinern durchgelaufen werden. Manche Jogger sind speziell für Hunde-Begegnungen im Wald ausgerüstet. Sie sorgen bei den Freunden auf vier Pfoten mit eingestecktem Hundekuchen für heftige Begrüßungen und fröhliches Schwanzgewedel.

### Bewegliche Alte Herren

Außer Frage: Es gibt auch Fußball in Zeppelinheim. Wenn die 1. Mannschaft der TuS-Kicker nicht gerade ein Spiel mit Derby-Charakter auf dem Spielplan stehen hat, läuft das Bällchen der Heimmannschaft übrigens gesittet und flüssig ohne größeres Geschrei durch die Reihen. Wobei die Alten Herren des TuS nach wie vor mit technischer Raffinesse und überlegter Gangart sowie eleganten Körpertäuschungen zu überzeugen wissen. Richtig lebendig und hektisch wird es auf dem Kunstrasen insbesondere dann, wenn Ex-Eintracht-Kapitän Charly Körbel (602 BL-Spiele) mit seinem Eintracht-Fußballschule-Camp dort mit 60 bis 80 Kindern zwei bis dreimal im Jahr als „Gastmannschaft“ residiert. Die Buben und Mädchen, die in der Eintracht-Fußballschule in die praktischen Geheimnisse der ewigen Frankfurter „Fußball-Diva“ eingeweiht werden und hautnahen Kontakt mit aufmerksamen „Alt-Göttern“ des Fußballs, wie Norbert Nachtweih, Harry Karger oder César Tobollik & Co. pflegen dürfen, sind für manchen sportlich inaktiven Stadtteilbewohner durchaus einen Besuch wert. Man kennt sie ja zumindest von den Namen her. Das sind dann die Momente im sportlichen Leben von Zeppelinheim, wo sich mitunter mehr als 100 Zuschauer rund um den Platz und anschließend im Vereinsheim zum Bierchen einfinden. Zum Schwätzen über die Eintracht und die Kickers und die Nachwuchspflege, versteht sich. Gelegentlich erleben sie dort ihren Alt-Bürgermeister Herbert Becker, der mit 70 Jahren noch bei so genannten Promi-Kicks Torhunger zeigt und gerne an der Basis mal die Stimme erhebt. Beispielsweise auch als Eintracht-Aufsichtsratsvorsitzender: „Wir müssen besser werden, was bislang so läuft, das reicht für Frankfurt nicht.“

Apropos Bürgermeister: Einen eigenen offiziellen Nur-Zeppelinheimer Gemeindechef gibt es seit Herrn Reblin nicht mehr. Als das Kleinod Zeppelinheim von der hugenottischen Stadt Neu-Isenburg im Jahr 1977 „geschluckt“ wurde, übernahm automatisch der amtierende Bürgermeister aus dem Isenburger Rathaus die Regentschaft. Was selbstverständlich keine permanente Anwesenheit in der kleinen Zeppelinheimer Bürgeramtsstube als Außenstation notwendig macht. Bei festlichen Anlässen, wie dem Stadtteilstfest, ist es allerdings ehrenvolle Amtspflicht, vor Ort zu sein. Oliver Quilling wird als Neu-Isenburger Bürgermeister in Zeppelinheim ebenso wie der Erste Stadtrat Herbert Hunkel gern gesehen. Beide genießen eher die Rolle von Ehrengästen denn als Amtspersonen.

### Eigenleben gefragt?

Hat Zeppelinheim ein echtes Eigenleben, ähnlich eigenständiger Gemeinden in der Größenordnung zwischen 1700 bis 2000 Einwohnern? Die Antwort fällt ein wenig schwer. Die Wahrheit ist: Eher nein. Echtes Eigenleben, wohlorganisiert, findet maßgeblich in den Familien statt. Ansonsten lebt der Stadtteil – von Ausnahmen durch

# für Zeppelinheim – ganz im Sinne und der neuen Bürger...

die Vereine, die Zeppelinkameradschaft oder des so genannten „Weibertreffs“ (alles reifere Damen, die unternehmungslustig öfter mal Initiativen entwickeln), ziemlich brav für sich. Auch die alten Zeppelinianer aus dem nach wie vor bestehenden Kameradschaftsverband mit Tradition – alles übrig gebliebene Luftschiffer (bundesweit 130 Mitglieder) und Sympathisanten des Zeppelins – fallen eher durch Namensschilder bedeutender Luftschiffer auf. Mittelpunkt ist das Familienleben im eigenen Häuschen oder in einer Wohnung diverser preisgünstiger Wohnblocks links oder rechts der Flug-



Foto: A. Harder

hafenstraße, die Zeppelinheim in zwei Stücke oder Hälften teilt. In beiden Teilen gibt es preisgünstige Wohnmöglichkeiten sowie traumhafte Villen und Bungalows.

Das Zeppelinmuseum als Attraktion mit dem kleinen Bürgerhaus inklusiv einer Verwaltungsstelle der Stadt Neu-Isenburg mit kleinem Vorplatz, Brunnen, Briefkasten (leider ohne Briefmarkenspender) und öffentlichem Telefon hat für beide Seiten geografisch den Mittelpunkt übernommen. Allerdings bescheiden, ohne Dominanz. Will man echte Zeppelinheimer außerhalb ihrer gepflegten Gärten in Bewegung sehen – beispielsweise nach dem Motto „Wo laufen sie denn?“ – empfiehlt sich der Besuch in dem kleinen gut geführten Allerleigeschäft „Hladin“, wo es wie einst wie bei „Tante Emma“ Wurst, Butter, Marmelade, Brot, Zeitungen und Lottoscheine zu kaufen gibt und wo man auch mal die eine oder andere Neuigkeit erfährt. Trotz Lidl- oder Rewe-Diskont-Übermacht anderswo – zwischen 8:30 und 10:30 Uhr erlebt man hier ein fast familiär anmutendes Kommen und Gehen. Hier gibt es kein Shopping. Hier wird nach alter Art „eingeholt“. Mit Einkaufskorb oder Plastiktüte. Mitunter auch in Hausschlappen und kurzer Sporthose oder gar im Unterhemd, wenn es die Temperaturen zulassen. Das von gräflichen Garderobenzwängen aus aktiven Zeppelinzeiten der 30er-Jahre befreite unprätentiöse Bürgertum, das die in der Mehrzahl betagteren Zeppelinianer seit Jahrzehnten verloren, hat „einen eigenen Charme“, wie Bürgermeister Quilling erkannt hat. Dazu zwei Gotteshäuser sowie eine besondere Freundlichkeit. Nicht überschwänglich, aber geprägt von Höflichkeit mit Respekt. Nicht zu vergessen auch eine gewisse Neugier, wenn Neubürger kommen. Ganz besonders augenfällig werden all diese menschlichen Eigenschaften den kleinen und großen Hunden als morgendliche Begleiter entgegengebracht. Mancher Vierbeiner, der vor dem Geschäft des fleißigen Ehepaars Hladin geduldig warten muss, ist dabei den Passanten namentlich bekannter als beispielsweise Herrchen oder Frauchen. Was kein Problem ist. Die Chance, sich in Zeppelinheim näher kennenzulernen, ist in der Regel eher über einen treuen Hausfreund namens „Teddy“, „Lines“ oder „Lucky“, „Sirius“, „Pinschi“, „Sandy“ oder „Angie“ usw. beim Spaziergang gegeben, als über eine öffentliche Veranstaltung im Bürgerhaus. Hunde und Babys sind die besten Kontaktknüpfer.

## Ein bisschen mehr Leben

Gäbe es nicht das verträumte, aber hochinteressante Zeppelinmuseum, das vom Ehepaar Chelius sowie weiteren lobens- und liebenswerten Museums-Aktivisten in Schwung und Form gehalten wird, könnte man das „Innenleben“ fast mit „Tote Hose“ (man verzeihe mir diese moderne Wortwahl) formulieren. Mehr Leben bei soviel Einwohnern, darunter jede Menge interessanter, aber nicht näher bekannter Persönlichkeiten, die gerne in der Stille wohnen, wäre sicherlich ganz im Sinne der Stadtteilbürger. Die städtischen Impulse halten sich in dieser Frage maßvoll zurück. Satelliten-Schicksal. Das einzige italienische Restaurant, wie das elegante „Gambero Rosso“, Nachfolger der einstigen Traditionsadresse „Mitteldick“, schmückt zwar, es lockt auch Genießer aus den umliegenden Firmen an, reicht aber nicht aus, um Lifestyle zum Anfassen und Ansprechen á la Zeppelinheim erkenntlich zu machen. Es ist nun mal keine gemütliche Dorfkneipe, sondern ein Feinschmeckerlokal mit schöner Terrasse. Hier genießt man „Bella Italia“ mehr für sich allein. Auch die Rechnung.

Eigentlich könnte das Zeppelinmuseum, das den einigen Tausend alljährlichen Besuchern Originäres aus dem Leben der Luftschiffer rund um Graf Zeppelin und seine legendären Kapitäne und Steuerleute bietet, gemeinsam mit dem kleinen Bürgerhaus ein regelmäßiger Treffpunkt für interessante Veranstaltungen in Zeppelinheim sein. Nicht nur dann, wenn es um den Erhalt der Zeppelin-Legenden mit dem schrecklichen Ende der LZ 129 „Hindenburg“ in Lakehurst am 6. Mai 1937 und deren legendärer Männer aus den „fliegenden Havannas“ geht. Diese Chance der Kommunikation mit eigenem Geschichtsdekor wird leider kaum oder nur ganz, ganz selten genutzt. Mancher Bürger, der gerne etwas mehr Leben in seiner Nachbarschaft sehen würde, stellt dies gelegentlich mit einem Seufzer fest. Die Chance, dort öfter mal auch für Bürger aus dem Neu-Isenburger Stadtkern sowie umliegenden Gemeinden wie Walldorf, Dreieich oder Langen kleine kulturelle und unterhaltende Höhepunkte mit interessanten Gästen zu setzen, wurde bislang übersehen. Dabei wäre Zeppelinheim auch als Neu-Isenburger PR-Chance neue Überlegungen wert. Die Historie der Luftschiffer mit Graf Zeppelin und seinen Kapitänen hat bis heute nichts von ihrem Mythos verloren.

Ein bisschen mehr Stadtteilkultur mit Lokalkolorit würde auch besser erkennen lassen, was und wer alles sich in den teilweise bildhübschen Häusern, Villen, Bungalows und auch den alten nach gleichem Muster erbauten Zeppelin-Wohnadressen wohlfühlt. Die mutigen Luftschiffer sowie deren Nachkommen sind es wert, solcherlei Überlegungen künftig anzustellen. Es sei sanft bei dieser Gelegenheit daran erinnert: Die Männer von Graf Zeppelin hatten Tatendrang pur unter den blütenweißen Hemden. Wie sagte noch der letzte lebende Steuermann Oskar Fink aus der Falltorstraße 12 bevor er mit über 90 Jahren starb, auf gut schwäbisch? „Wenn I



Foto: A. Harder



Marianne Großjohann vom Vorstand der Zeppelin-Kameradschaft sorgt mit anderen Mitgliedern ehrenamtlich für lebenswürdige Präsenz des Grafen Zeppelin, der als „Vater“ am Eingang des Museums als Gedenkbüste jeden neuen Besucher würdevoll ins Auge fasst und begrüßt.  
Foto: Horst Reber

im Läbe nit nach mehr als Esse un Trinke un a guate Frau gesucht hätt, dann wär' i nie nach Zeppelinheim komme. Und hätt i nie soviel interessante Sache un Mensche kenne g'lernt. D'r Graf, den i heut noch sähr verähr hätt's nit geduldet, dass dr Geischt eischoft und alles blibt wie es isch.“

## Der gute Oskar Fink

Da liegt gemeinsam mit dem lebenswürdigen Erzähler Oskar Fink, der wie viele Zeppelinianer ursprünglich aus dem Schwäbischen kam, der Gedanke nahe: Für neue Ideen ist es auch in Zeppelinheim nie zu spät.

Man merkt es zwar kaum – aber Zeppelinheim wächst. Erkennbar an den vielen Kindern in der Selma-Lagerlöf-Schule oder am übrigens hübsch gestalteten Kindergarten. Aber auch fleißige Baumaßnahmen (Neubauten, Hauserweiterungen, Verschönerungen) sowie Neubürger aus anderen Ländern, lassen diesen Schluss zu. Die Grundschule ist ebenso wie der hübsch gestaltete Kindergarten von jungem Leben und freundlichem Personal erfüllt. „Auch der Nachwuchs, der inzwischen mehrsprachig aufwächst, hat es verdient, dass man sich Gedanken macht“, sagt beispielsweise Frau Klein, mehrfache Mutter mit sportlichen Söhnen, die auch im Jugendzentrum auf dem Sportgelände sinnvolle Eigeninitiative entwickelt. Das alljährliche Stadtteilfest im Sommer mit Festzelt, Bier-Ausschank, Verkaufsständen und Live-Musik ist zwar eine liebevoll von den Vereinen gepflegte Einrichtung, sie könnte aber noch ein bisschen mehr an kreativer Abwechslung vertragen. Was mit Hilfe einer kräftigeren Spritze aus dem Stadtsäckel sicher noch einfacher wäre.

**Nochmals zum guten Geist des Grafen Zeppelin, der als Büste gleich an der Eingangstüre des Museums, das mindestens 70 Gästen Platz bietet, majestätisch posiert und die Besucher mustert: Er hätte garantiert nichts dagegen, wenn künftig in seiner Umgebung weitere neue Ideen und Träume geboren würden. Wegen der guten Laune und Verbundenheit zu Zeppelinheim und wegen seines Anspruchs an Gegenwart und Zukunft.**

**Neuerscheinung im Dezember 2007:  
„70 Jahre Zeppelinheim“  
Format A4, ca. 130 Seiten,  
hochwertige Ausstattung**